

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag: Düsseldorf, Konradstraße Nr. 7. Fernruf Nr. 4423.

Die Textilarbeiter-Zeitung wird im Rahmen des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands herausgegeben.

Verlag: C. M. Geyer, Düsseldorf, Konradstraße 7. Druck und Verlag: Joh. van der Linde, Düsseldorf, Konradstraße Nr. 63-65. Fernruf: 4092.

Auf dich kommt's an!

Wilde Krieger in diesen Tagen
Als Kriegergeist, Soldatengeist;
Dein Glied der Rette darf verlagern,
Deutschland verflucht, wenn eines reißt.
So haben in die Schlachtkolonnen
Nicht nur die Menschen sich gestellt,
Nein, auch nicht die heulige Sonne,
Die deutsche Erde mit ins Feld.
Auch durch alle läten Dinge,
Sie greifen frisch lebendig ein,
Hämmer und Walzwerk steh'n im Ringe
Und Kohlschacht und Erzgestein.
Und Weg und Woge helfen wader,
Es rückt der Wald heran mit Wucht,
Dem Siege reißt der härteste Acker,
Der ärmste Obstbaum seine Frucht.
Das ganze deutsche Land im Streite,
Alles zur Stelle, keiner fehlt —
Und du Lebend'ger sieh' t. beiseite,
Als einz'ger tot und unbelebt?
Zum Gut und Blut und Herz und Habe
Komm auf den einen Zweck gelenkt,
Wie weißt du, ob an deiner Habe
Nicht die Entscheidung Gottes hängt?
Bislang Millionen Duwette
Soll dein verrotten, deutscher Mann?
Sei stark und fähler, Glied der Rette!
Tu deine Pflicht! Auf dich kommt's an!

Zur Lohnfrage in der Papiergarnspinnerei und Papierstoffweberei.

In den Textilfabriken gehört in erster Linie das Papier. In den letzten Monaten hat die Papiergarnspinnerei und -weberei einen sehr großen Aufschwung genommen. In letzter Zeit sind auch riesige Heeresaufträge in Papierstoffen erteilt worden. Dazu kommt, daß bei dem Mangel an baumwollenen, leinenen und halbleinenen Unterleidungsstoffen aller Art das Papiergewebe in der nahen Zukunft eine erhebliche Rolle in der Volksernährung mit Kleidungsstoffen spielen wird.

Viele Woll-, Baumwoll- und Jute- und Leinwandwebereien haben ihre Betriebe und Maschinen auf die Papiergarnspinnerei umgebaut, ebenso sehr zahlreiche Webereien. Vielfach steckt die neue Industrie allerdings technisch noch in den Anfängen, während andererseits manche Betriebe bereits staunenswerte Fortschritte gemacht haben und sehr beachtenswerte und brauchbare Erzeugnisse liefern. Zweifellos blüht diesem neuen Industriezweig während und auch nach dem Kriege eine sehr bedeutende Zukunft, in der Geschichte unserer Kriegswirtschaft wird er eine erhebliche Rolle spielen.

Die Papiergarnspinnerei und die Papierstoffweberei sind aber auch in hohem Maße abhängig von der Rohstoffbeschaffung. Die Erzeugung von geeignetem Papierrohstoff aber liegt bereits jetzt in den Händen großer industrieller Gesellschaften, die sich immer weiter konzentrieren und konzentrieren. Inzwischen entstehen neue Betriebe, die teilweise dazu übergehen, Spinnereien und Webereien zu betreiben.

Auf einer Gruppierung, die der „Konfektionär“ hinsichtlich bekannt gab, haben nur zwei Arten hervorgehoben:

Gruppe der Textilunion G. m. b. H. Berlin.

Direktoren und Teilhaber dieser G. m. b. H. und damit Promotoren eines sehr großen Teils der ganzen Zellulosegarnverarbeitung sind: Wilh. Hartmann und Jos. Blumenstein in Berlin. Der eigene Konzern dieser Herren begreift neuerdings alle Stufen des Produktionsprozesses ein: Natronzellulose durch Großeinfuhr sowie durch Erzeugung in Graß-Krappitz, das vor kurzem zu eigen erworben wurde; Papiervermöge Vertretung der Frantschach A. G. und Fachtung der Papierfabrik Oker im Harz durch die Stammfirma Wilh. Hartmann u. Co. m. b. H. (Papier engros) in Berlin; durch Deutsche Textilwerke Wehr i. Baden; endlich Gewebe durch Textilwerke Mannheim. (Die gleichfalls filierte Deutsche Papierfabrikindustrie G. m. b. H. vertreibt geklebte Säcke, vertritt also ein nicht hierhergehöriges Prinzip.) Die Textilunion Berlin hat die erwähnte G. m. b. H. Hartmann haben nun bei einer großen Zahl deutscher Papierfabriken an dem Uebergang zur Spinnpapiererzeugung organisatorisch mitgewirkt, und eine Reihe von Spinnergründungen in der gegebenen kurzen Zeit zustande gebracht, darunter:

Westdeutsche Papierunion G. m. b. H. Düsseldorf.

Stammkapital 1.000.000 M.; Vorsitz: Oberbürgermeister Marx; Mitglieder: Kommerzienrat Klages, Obmann der westdeutschen Papierindustrie, Wilhelm Hartmann. Die Papierunion Düsseldorf ist eine Art Papierbeschaffungsvereinigung und eng verbunden mit der Papierfabrik Reisholz A. G., in Gemeinschaft mit welcher jeder Gesellschafter die G. m. b. H. auflösen kann, wenn dann nicht eine Papierlieferung von 10 Millionen Kilogramm pro Jahr gesichert ist. Um diese Menge zusammenzubringen, können Papierkäufe getätigt und Natronzellulosefabriken technisch und finanziell vorbereitet werden. Andererseits will die Gesellschaft den Ausbau angeschlossener Spinnpapierfabriken fördern.

Bereinigte Textilwerke G. m. b. H. Berlin.

Stammkapital 1.000.000 M. Mitgründer die Diskontogesellschaft, vertreten durch Hermann Waller; Vorsitz: Dr. Düttner vom Kriegsausschuß der Baumwollindustrie; angehörig u. a.: Clavier, Wörfel, Mejer, Stuttgart; Dr. Weber, Internationales Komitee, überläßt Geschäftsanteile sowohl den Spinnern wie den Webern; vertell an die angeschlossenen Weber das Papiergarn zu vom Aufsichtsrat festgestellten Tagespreisen zur Erfüllung der von der G. m. b. H. heringenommenen Gewebeanträge; bezieht das Papier von Graß-Krappitz, der A. G. Reisholz in Düsseldorf, Krause u. Baumann in Dresden, Sanders in M.-Gladbach u. a.; liefert es weiter an die Spinner, von denen sie die Garne zurücknimmt und weiterliefert.

Bayerische Papier Spinner G. m. b. H. Erlangen.

Stammkapital 1.000.000 M. Mitgründer neben Hartmann und Blumenstein die Baumwollspinnerei Erlangen und andere bayerische Spinnereien; im Aufsichtsrat u. a. die Berliner Handelsgesellschaft durch Dr. Düttner und Dr. Düttner (s. unter 2); kauft das Papier, kauft es die angeschlossenen verspinnen und verkauft die Garne; kauft den Anschlag von Webereien.

Süddeutsche Textilwerke G. m. b. H. Mannheim.

Stammkapital 100000 M. Vorst. Süddeutsche Discontogesellschaft; Geschäftsführer Direktor Ehrhardt von der Süddeutschen Industrie, deren Walbhofer Spinneret und Weberei bis sechs Monate nach Demobilisierung gemietet wurde zwecks Verarbeitung von Papier zu Gespinnsten, Säden usw.

Vereinigung süddeutscher Papiergarnspinner und -spinnweber m. b. H. Stuttgart.

Stammkapital 250000 M. Beteiligte Spinnereten und Duntwebereten in Kirchheim, Owen, Göppingen usw. (u. a. Aktiengesellschaften Kolb u. Schüle, Brennet), Herstellung von Spinnwollen, Papiergarn und Papiergeweben.

Die zweite Gruppe umfasst die Juteindustrie.

Gründung: Deutsche Textil G. m. b. H. in Hamburg, errichtet von 14 deutschen Jutefabriken zur Erwerbung und Einführung des österreichischen Textilpatents bei den Mitgliedern. (Das Erzeugnis „Textilit“ ist ein Gemisch von Jaserstoff und Papier.)

Es existieren noch weitere Gruppen untergeordneter Art, und die Entwicklung geht ständig weiter. Daß abgesehen von den hier genannten Firmen zahlreiche Spinnereten Papiergarn herstellen und noch weit mehr Webereien Papierstoffe, wurde schon oben bemerkt, ist unseren Mitgliedern ja auch bekannt.

Die Erfordernisse der Kriegswirtschaft haben nun auch auf diesem Gebiete Eingriffe des Kriegsamts notwendig gemacht, eine Regelung der Produktion und der Verteilung der Aufträge wurde zum unbedingten Erfordernis. Bereits eine Zusammenlegung der Papierindustriebetriebe ist erfolgt bzw. in Vorbereitung. Die zuständigen Kriegsausschüsse haben sich bereits mehrfach mit den einschlägigen Fragen beschäftigt.

Seit längerer Zeit gehen auch unserer Verbandsleitung Klagen aus Mitgliederkreisen über schlechte Entlohnung, speziell in manchen Papierwebereien zu. Auf die Klagen der Arbeiter bzw. der Verbandsbeamten haben einzelne Unternehmer erklärt: Sie könnten hier nicht abhelfen, weil sie 1. selbst nur eine verhältnismäßig geringe Entschädigung erhielten und daher fast nichts verdienten und 2. weil ihnen die Wohlöhne von Berlin aus vorgeschrieben seien.

Auf die Erkundigungen unserer Verbandsleitung bei den zuständigen Stellen in Berlin wurde die Auskunft gegeben, daß die Klagen der Fabrikanten über die zu geringe Entschädigung fast allgemein unberechtigt seien. Vom Kriegsausschuß für Textil-Ersatzstoffe wurde unserm Verbandsvorsitzenden Schiffer erklärt, die Entschädigung an die Fabrikanten sei durchweg so hoch, daß sie sehr wohl in der Lage wären, gute Löhne zu zahlen. Schwierigkeiten seien allerdings mehrfach dadurch eingetreten, daß die Fabriken nicht immer regelmäßig mit Rohstoffen bzw. Garnen beliefert werden konnten und so Betriebsstörungen eintraten. In diesen Fällen mußten die Fabrikanten an die Arbeiter Entschädigungen zahlen. Hinzu kommt aber weiter, daß manchen Betrieben die technischen Voraussetzungen fehlen, die allein eine rationelle Fabrikation für Fabrikanten und Arbeiter ermöglichen. Manchen Unternehmern ist es nur darum zu tun gewesen, Aufträge zu erhalten, die Ausführung erwies sich dann aber nicht selten als schwierig, da der Betrieb in technischer Beziehung nicht leistungsfähig genug war oder sich für die betreffende Warenqualität gar nicht bzw. nur schlecht eignete. Vielfach steckt eben die technische Entwicklung noch in einem Stadium, daß kaum mit Nutzen produziert werden kann. Da sollen denn die Arbeitslöhne erhalten! Dagegen wehren wir uns entschieden.

Es ist auch nicht richtig, daß den Fabrikanten „von Berlin aus die zu zahlenden Löhne vorgeschrieben werden“. Sie sind vollständig frei bzw. es kann mit den Arbeitern eine Verständigung über die Eingriffe und Vorschriften der zuständigen amtlichen Stellen in die Lohnfrage sein, wie diese Stellen erklären, z. B. nicht angängig und auch nicht durchführbar, da die Verhältnisse zu verschieden sind, die Bedürfnisse der Heeresverwaltung nicht feststehen und ständig

wechsell. Bei wirklich berechtigten Klagen über schlechte Lohnverhältnisse kann man sich aber — unter wahrheitsgemäßer Darlegung der Tatsachen und Beifügung des Beweismaterials — beschwerdeführend an den Kriegsausschuß der deutschen Industrie, Berlin W. 9, Linkstr. 25, wenden.

Die Vereinigten Textilwerke G. m. b. H. Berlin haben unserm Verbands mitgeteilt, daß die Gesellschaft die Absicht habe, gemeinsam mit Vertretern der Textilarbeiterorganisationen über Mittel und Wege zu beraten, die geeignet sind, Differenzen zwischen den der Gesellschaft angeschlossenen Firmen und deren Arbeitern zu vermeiden bzw. zu schlichten. Auch sollen die oben berührten technischen Fragen mit den Arbeitervertretern beraten werden. Der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft hat bereits diesen geplanten sozialpolitischen Maßnahmen zugestimmt. Falls die Gesellschafter-Versammlung den gleichen Beschluß faßt, kommt die Sache in Fluß und wird alsdann auch unter Verbandsvorsitzender entsprechend der an ihn ergangenen Einladung sich an diesen Beratungen beteiligen. Es wäre u. E. diesen Bemühungen Erfolg zu wünschen, zumal sie auch vorbildlich für andere wirken könnten und würden.

Gegen Streiks!

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an den Chef des Kriegsamtes, Generalleutnant Gröner, folgendes Schreiben gerichtet:

„In den letzten Tagen waren mir Arbeitseinstellungen in einer großen Zahl der Berliner Fabriken für Kriegsgerät gemeldet worden. Aus den Mitteilungen Euer Excellenz ersehe ich zwar, daß mit wenigen Ausnahmen die Arbeit wieder aufgenommen ist. Die Tatsache jedoch, daß eine Arbeitsniederlegung in der Rüstungsindustrie in größerem Umfange aus Gründen der Ernährungsfrage überhaupt möglich war, zwingt mich zu folgenden Ausführungen:

Die gesamte Bevölkerung wird von der notwendig gewordenen Verringerung der Brotrationen schwer betroffen. Ich zweifle aber nicht, daß die gleichzeitig erfolgte Erhöhung der Fleischration und die nunmehr wieder einsetzende regelmäßige Belieferung mit Kartoffeln als Ersatz für die verringerte Brotmenge gelten kann. Auch halte ich es für sicher, daß alle an der Ausbringung und Verteilung dieser Lebensmittel beteiligten Bevölkerungskreise und Behörden sich des Ernstes der Lage bewußt sind, und daß es auf diese Weise gelingen wird, die gegebene Zusage zu erfüllen.

Um so weniger kann meines Erachtens die heimische Ernährungsfrage ein Grund zur Arbeitseinstellung sein. Ich halte es für meine Pflicht, Euer Excellenz darauf hinzuweisen, daß bei der gegenwärtig an der Westfront auszukämpfenden Schlacht eine ungeminderte Erzeugung an Kriegsmaterial aller Art die allen anderen voranstehende Aufgabe ist, und daß jede noch so unbedeutend erscheinende Arbeitseinstellung eine unverantwortliche Schwächung unserer Verteidigungskraft bedeutet und sich hier als eine unähnliche Schuld am Heere und besonders an dem Mann im Schützengraben, der dafür bluten mußte, darstellt.

Ich bitte Euer Excellenz darum, mit allen Mitteln dafür Sorge zu tragen, daß die Erzeugung von Waffen und Munition in nachdrücklichster Weise gefördert wird, und daß ganz besonders von allen in Frage kommenden Stellen die nötige Aufklärung der Rüstungsarbeiter betrieben wird, die mir die erste Vorbedingung zur Erreichung unseres großen Zweckes zu sein scheint.

gez. von Hindenburg.“

Generalleutnant Gröner hat an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, den Verband der deutschen Gewerksvereine, die polnische Berufsvereinigung, die Arbeitsgemeinschaften der kaufmännischen Verbände, die Arbeitsgemeinschaften der technischen Verbände und die Arbeitsgemeinschaft für das einheitliche Angestelltenrecht folgendes Schreiben gerichtet:

„Generalfeldmarschall von Hindenburg hat mir das im Anschluß beigefügte Schreiben übersandt, das ich gleichzeitig der Tagespresse zur Veröffentlichung zugehen lasse. Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß es in erster Linie Aufgabe der berufenen Vertreter der Arbeiter sein wird, die von dem Generalfeldmarschall in Anregung gebrachte Aufklärung in umfassender Weise zu organisieren und nachhaltig zu fördern.“

Eine wichtige Grundlage für den Erfolg des landwirtschaftlichen Durchhaltens in der Heimat ist die rücksichtslose Zusammenarbeit der Arbeiterorganisationen mit dem Kriegsamte, wie dies auch seit der Verabschiedung des Hilfsdienstgesetzes in besonderer Weise zum

Kasdruck gebracht worden ist. Die Worte des Feldmarschalls werden gewiß dazu beitragen, daß die deutsche Arbeiterschaft sich dessen bewußt bleibt, daß die in dem Hilfsdienstgesetz für den Krieg vorgesehene Regelung des Arbeitsverhältnisses für die Arbeiterschaft nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten gebracht hat.

Daher bezweifle ich auch nicht, daß dieser Appell an das Verantwortungsgefühl und das Pflichtbewußtsein in der Arbeiterschaft vollen Widerhall finden wird.

Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands erläßt folgenden Aufruf:

„Kolleginnen und Kollegen! An einigen Stellen ist es aus Anlaß der Kürzung der Brotration in den letzten Tagen zu Arbeitsniederlegungen gekommen. Mit aller Entschiedenheit muß dagegen Stellung genommen werden. Keine Arbeitseinstellung vermag auch nur ein Gramm Brot mehr herbeizuschaffen. Draußen tobt die größte Schlacht der Weltgeschichte. Unsere unverföhnlichsten Feinde, Engländer und Franzosen, holen zum letzten entscheidenden Schlage aus, um uns zu vernichten. Unsere Väter, Brüder und Söhne hielten unter unerhörten Opfern und Strapazen Tag und Nacht bei Regen und Sturm, oft ohne Nahrung, stand. Mit ihren Leibern schützten sie Heimat und Herd, halten den Feind von Deutschlands Grenze fern. Generalfeldmarschall von Hindenburg jagt mit Recht, „daß jede noch so unbedeutend erscheinende Arbeitseinstellung eine unverantwortliche Schwächung unserer Verteidigungsmacht bedeutet und sich als eine unfähbare Schuld am Heer und besonders an dem Mann im Schützengraben, der dafür bluten muß, darstellt“. Jede ungenützte Arbeitsstunde verlängert den Krieg. Wo die Munition mangelte, müssen unsere heldengrauen Helden mit ihren Leibern die lebendige Abwehr bieten. Mit ihrem Blut und hoffenden Leben müssen sie die Torheit jeder Arbeitseinstellung begleichen. Welcher deutsche Arbeiter hat den Mut, diese furchtbare Schuld auf sich zu laden? Die christlich-nationale Arbeiterbewegung lehnt jede Verantwortung für dieses gewissenlose Treiben ab und wendet sich aufs schärfste dagegen. Das Ausland greift gierig nach jeder Nachricht, die den Anschein erwecken könnte, als ob in Deutschland innere Unruhen ausbrechen. In der Zeit, wo der U-Bootkrieg seine Wirkung auf die Feinde ausübt, wo wir unsere wirtschaftliche Widerstandskraft durch die Aufbringung von 13 Milliarden Mark Kriegsanleihe beweisen, greift der Feind wie ein Erdtänzer nach jedem Strohalm, um seine Truppen zum Ausharren anzuspornen und seine verzweifelnden Völker zu beruhigen.

Kolleginnen und Kollegen, hütet euch vor jenen dunkeln Kräften, die unter dem Deckmantel der Lebensmittelanste politisch-revolutionäre Ziele erstreben. Tretet diesen Treibereien aufs entschiedenste entgegen und erfüllet nach wie vor eure Pflicht! Wir stehen treu zu Kaiser und Reich und zu unsern tapfern Streitkräften. Ihnen weihen wir unsere Arbeitskraft in Sturm und Drang, in Not und Tod. Kein Opfer, auch wenn es noch so schwer ist, darf uns von dem Weg der Pflicht abbringen, den uns die gewaltige Zeit gehen heißt.“

Allgemeine Rundschau.

Um des Ganzen willen!

Das allermeiste, was die Menschen tun, pflegen sie um des eigenen Vorteils willen zu tun. Die Zeichnung der Kriegsanleihe gehört zweifellos auch zu diesen Handlungen, durch die dem eigenen Vorteil des Zeichners im höchsten Maße gedient ist: eine unbedingt sichere Kapitalanlage zu hohen Zinssätzen! Schon an diesem guten Geschäft kann man seine Freude haben. Wer aber nicht ein ganz hartgesottener Egoist ist, der wird auch ein wohlige Gefühl dabei empfinden, daß er die Kriegsanleihe nicht um des eigenen Vorteils willen zeichnet, sondern auch um des Deutschen Reiches willen, um unseres ganzen Volkes willen!

Reich, Staat, Volk — wie haben all diese Begriffe, die früher manchem so nebelhaft erschienen sind, durch den Krieg Leben bekommen! Bisher stellte sich der Staat gar vielen nur in der ihnen reichlich unangenehmen Gestalt des Steuerbeamten dar — als ein Wesen, das immer fordert und das persönliche Leben einschränkt. Der Krieg hat uns mit Flammenschrift gelehrt, daß wir nichts sind ohne den festen deutschen Staat. Was aus unserem Einzelleben geworden wäre, und werden würde, wenn das Deutsche Reich überannt werden könnte, das mag uns das Schicksal der Ostpreußen lehren! Nur das festgefügte Deutsche Reich und die Einheit des Deutschen Volkes haben bisher unser persönliches Dasein beschützt. Nur die gewaltige Kraft verleiht dem

Handel und Wandel Sicherheit. Und diese schützende Macht sollte nicht Steuern und andere Dienste von uns verlangen dürfen? Unter den ungeheuren Eindrücken des Krieges stehen wir freudiger und einsichtiger zum Staat. Wir wissen, daß nichts was wir um des Ganzen willen leisten, nicht auch zu unserem eigenen Besten dient. Wir fügen uns engem vermachsen mit dem Staat, mit dem Reich, mit unserem ganzen Volk.

Vorbereitungen für die Friedenszeit.

Zur Durchführung der schnellen Demobilitisierung sofort nach Friedensschluß, den man in England offenbar für nahe bevorstehend hält, ist unter Leitung des Arbeitsministeriums die Bildung eines großen Zentralausschusses im Gange, der je zur Hälfte aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter besteht. Das Arbeitsministerium soll sorgfältig darüber wachen, daß jedermann eine angemessene Stellung bei gutem Lohn finde. Der Arbeitsminister Lodge erklärte dazu, daß während des Krieges erreichte hohe Lohnniveau werde nach Friedensschluß beibehalten werden.

Aus unserer Industrie.

Zusammenschluß der Kunstwoll- und Kunstbaumwoll-Interessenten.

Angeichts der erhöhten Bedeutung, die infolge der Knappheit von Wolle und Baumwolle über die Kriegszeit hinaus, besonders für die Uebergangswirtschaft, der Gewinnung und Bewertung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle zukommt, hat sich eine Verständigung und gemeinsame Interessenvertretung der beteiligten Wirtschaftsgruppen von Industrie und Handel zur Herbeiführung einer zweckmäßigen Bewirtschaftung wollener und baumwollener Lumpen und Stoffabfälle als notwendig erwiesen. Zu diesem Zwecke hat sich für die Kunstwoll-Interessen ein Deutscher Kunstwoll-Ausschuß gebildet, dem — vorbehaltlich des in Aussicht genommenen Beitritts mehrerer weiterer Gruppen — zunächst folgende Verbände angeschlossen sind: Verband der Fabrikanten von Damenkonfektions- und Kostümstoffen e. V., Verband der Fabrikanten halbwollener und wollener Stoffe e. V., Verband deutscher Wolldeckenfabriken, Hauptstelle deutscher Streichgarnspinner e. V., Verband deutscher Kunstwollfabriken G. m. b. H., Verband deutscher Lumpengroßhändler, Verband für Ein- und Ausfuhr von Lumpen e. V. Vorsitzender des Deutschen Kunstwoll-Ausschusses ist Generaldirektor Dr. Osterfeker-Grünberg; die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin, Hardenbergstraße 24.

Gleichzeitig hat sich für die Kunstbaumwoll-Interessen ein Deutscher Kunstbaumwoll-Ausschuß gebildet, dem folgende Verbände angeschlossen sind: Verband deutscher Kunstbaumwollfabriken e. V., Vereinigung westdeutscher Wigogne-Spinner, Verband sächsischer Wigogne-Spinnereien, Verband deutscher Buntwebereien, Baumwollbuntweber-Verband des Handelskammerbezirks M.-Gladbach, Verein deutscher Wirkereien, Verband deutscher Watte-Fabrikanten, Vereinigung deutscher Verbandwatte-Fabrikanten, Sagenstrich (Spinner und Weber) Verband e. V., Verband deutscher Lumpengroßhändler, Verband für Ein- und Ausfuhr von Lumpen e. V., Verband deutscher Bugwoll-Fabrikanten e. V. Vorsitzender des Deutschen Kunstbaumwoll-Ausschusses ist Kommerzienrat Richard Hortheimer-Stuttgart; die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin, Friedrichstraße 59/60. Zu gemeinsamer Bearbeitung und Vertretung gemeinsamer Interessen haben beide Ausschüsse sich zu einem ständigen Deutschen Kunstspinner-Ausschuß vereinigt, dessen Vorsitz die beiden Gruppenvorsitzenden führen. Die Geschäftsstelle befindet sich bis auf weiteres in Berlin, Hardenbergstr. 24.

Aus dem Verbandsgebiete.

Aus unseren Bezirken.

Vocholt.

Wir erhalten folgende Zuschrift:
Es muß doch Frühling werden! Wohl jede Menschenbrust durchzieht beim Herannahen des Frühlinges neue Hoff-

nung für die Zukunft. Gerade wie draußen in der Natur, so sangt es auch in der Menschenseele an zu knospen und zu treiben, und ein innerer Drang nach mehr Betätigung macht sich geltend. Wenn auch der Kampf zwischen Winter und Frühling noch so stark ist, die Stürme noch so rauh sind und scheinbar kein Ende nehmen wollen: das Menschenherz läßt sich nicht beruhigen, das Frühlingescheitern wird immer stärker und wir möchten es hinausdrufen zu unseren Mitmenschen, besonders zu denen, die anfangen, den Mut sinken zu lassen: „Es muß doch Frühling werden!“

Weit mehr aber als wir uns auch nach dem strengsten Winter nach dem holden Frühling gesehnt haben, ersehnt die Menschheit jetzt den Friedensfrühling. Noch führt der starre, kalte „Kriegswinter“ sein strenges Regiment, noch regiert er mit all den schrecklichen Begleitererscheinungen die Stunde, aber auch hier möchte ich allen, die schwer zu leiden haben, besonders aber der Arbeiterschaft, die unermessliche Opfer bringen muß, zurufen: das Sprichwort hat noch nie gelogen, „es muß doch Frühling werden!“ Warmer, sonniger Friedensfrühling, auch für die Arbeiterschaft! Wenn aber der kommende Friedensfrühling für uns fruchtbar sein soll, dann müssen auch wir zeitig und sorgsam unseren Acker bestellen. Und damit noch nicht genug: Wir dürfen nicht warten bis der Frühling seinen Einzug gehalten hat, sondern müssen, genau so wie der sorgsame Landmann, schon jetzt Vorarbeit leisten. Wie für die Vergangenheit wird auch für die Zukunft unseres Wirtschaftslebens der Arbeiterstand einer der Hauptfaktoren sein. Besonders für die Zukunft stehen wichtige Arbeiterinteressen auf dem Spiele: Arbeiterinteressen, die vielleicht noch schwer erkämpft werden müssen! Daß das aber nur möglich ist, wenn die Arbeitermassen in ihren Wirtschaftsverbänden stark organisiert sind, darüber ist wohl niemand im Zweifel. Darum ist es für uns alle notwendig, daß gerade jetzt in verstärktem Maße unsere Aufmerksamkeit unserem Verbandswesen geschenkt wird. Es gilt jetzt die Kräfte, die noch daheim sind, neu zu sammeln und die Kleinarbeit in den einzelnen Ortsgruppen neu zu organisieren. Diese Arbeit ruht ja in unserem Verbandswesen jetzt zum großen Teil auf den Schultern unserer Kolleginnen. Diese haben die Lebensart vom „schwachen Geschlecht“ gründlich zerstückt. Sie haben dem Wirtschaftsleben während der Kriegszeit Dienste geleistet, wie niemand ahnen konnte. Wir danken und bedauern auch wohl nicht, wenn wir hoffen, daß die Kolleginnen gegenwärtig alle Kräfte einsehen werden zur Erhaltung und Führung unseres Verbandes. Wenn wir in die Heimat zurückkehren, was hoffentlich bald geschehen möge, so werden wir mit neuem Mut und ungebrochener Kraft eingreifen, um durch gemeinsame Arbeit den neuen Friedensfrühling auch zu einem segensreichen für die Arbeiterschaft zu machen.

Ang. S. (im Felde).

Berichte aus den Ortsgruppen.

Füssen i. Bay. Unsere diesmalige Vierteljahrsversammlung war sehr gut besucht. Auch einige Unorganisierte waren anwesend und traten dem Verbandswesen bei. Einen kleinen Hinweis hatte die Ortsgruppe auch im abgelaufenen Vierteljahr zu verzeichnen.

Kollege Rieker aus Säckingen, der hier als Nebenabteilungsleiter weilt, hielt einen Vortrag über die Kriegslage und die durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Verhältnisse. Seine Ausführungen waren lehrreich und hoffen wir, daß diese bei allen Mitgliedern nicht wirkungslos bleiben werden. Im katholischen Arbeiterinnenverein hielt Kollege Rieker ebenfalls einen Vortrag über die christlichen Gewerkschaften. Seine Mahnung, daß auch die Arbeiterinnen sich der Organisation anschließen müssen, war insofern von Erfolg, daß sich aus dem Arbeiterinnenverein ebenfalls schon einige angeschlossen haben. Vergeben Dank sind wir dem Kollegen schuld, der während eines Hierseins in allem eine so gute Hilfe war. Obwohl wir uns sehr wiedererlangten Gesundheit freuen, so bedauern wir es doch sehr, daß der Kollege uns nun bald wieder verlassen und dem Vaterlande von neuem seine Dienste wieder weihen muß. Möge er auch hiervon recht bald gesund und munter in die Heimat und zu seinen Lieben zurückkehren.

M.-Gladbach-Waldhausen. In unserer Versammlung am 22. April widmete der Bezirksleiter, Kollege Hermes, dem verstorbenen Vorpresidenten, Kollege Heinrich Jacobs, in ehrenvollen Worten „An-

erkennung seiner unermüdblichen Tätigkeit“ für den Verband. Die Versammelten ehrten in entsprechender Weise sein Andenken. Es folgte dann ein Kassenbericht, dem Entlastungsbereitstellung folgte. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl eines neuen Vorstandes. Es wurde H. Lohy Vorsitzender, F. Jacobs Kassierer und G. Effer Schriftführerin. Hierauf sprach der Bezirksleiter über das Hilfsdienstgesetz, an dem sich eine anregende Aussprache anschloß. Zum Schluß dankte der Kollege Wertes der bisherigen Kassierer für die dem Verbandswesen geleistete Arbeit. Sie hatte als mutige deutsche Frau die ihrem Manne liebgewordene Tätigkeit nach dessen Einberufung übernommen und zu aller Zufriedenheit ausgeführt.

Radolfzell. Unsere Mitgliederversammlung vom 27. März war gut besucht. Nach Bekanntgabe ihres Zweckes durch den Kollegen Billinger wurde eine Eingabe an die Hiesige Trikotfabrik verlesen, worin um eine angemessene Lohnerhöhung gebeten wird. Die Firma hat dankenswerter Weise die folgenden Wünsche ihrer Arbeiter anstandslos erfüllt: für erwachsene Arbeiterinnen 3,50 M. pro Tag für jugendliche Arbeiterinnen 3,20 M. täglich. Außerdem aber wäre auch eine Lohnerhöhung für die männlichen Arbeiter dringend geboten. — Unsere Ortsgruppe hat sich seit Oktober 1916 — besonders dank der unermüdblichen Verbearbeit unserer Vorsitzenden Billinger sowie des Kollegen Landolt — gut entwickelt. Vorkommender Kollege muß uns leider verlassen, er versprach aber in seinen ermunternden Abschiedsworten, auch fernschin seine Kraft in den Dienst des Verbandes zu stellen.

Ehren-Tafel.



Es starben den Heldentod fürs Vaterland

- Heinrich Kirchhofer aus M.-Gladbach.
- Unteroffiz. Wilhelm Speon aus Rheindahlen, inhaber des Eisernen Kreuzes.
- Heinrich Hermanns aus Aachen-B.
- Wir wollen Ihr Andenken in Ehren halten.
- Den Familien der Gefallenen unser inniges Beileid.

Sterbe-Tafel.



Es starben die Verbandsmitglieder:

- Frau Gottstein aus Wehr.
- Leonhard v. d. Stein aus Lobborich.
- Hedwig Schörning aus Neustadt O.-Schl.
- Florian Düring aus Neustadt O.-Schl.
- Richard Hermes aus Krefeld.
- Ludwig Knorr aus Aachen.
- Hubert Pelzer aus Eupen.
- Peter Niessen aus Aachen.

Ehre ihrem Andenken!

Inhaltsverzeichnis.

Auf sich kommt's an! — Artikel: Zur Lohnfrage in der Papiergarnspinnerei und Papierstoffweberei. — Gegen Streiks! — Allgemeine Rundschau: Um des Ganzen willen! — Vorbereitungen für die Friedensarbeit. — Aus unserer Industrie: Zusammenschluß der Kunstwoll- und Kunstbaumwoll-Interessenten. — Aus dem Verbandsgebiete: Aus unseren Bezirken: Bocholt. — Berichte aus den Ortsgruppen: Füssen. — M.-Gladbach-Waldhausen. — Radolfzell. — Ehren- und Sterbetafel.

Verantwortlich für die Schriftleitung: S. W. C. M. Schäfer, Dülledorf, Kantstraße Nr. 7.